

Verantwortl. Redakteur: J. B. D. Köhler in Stettin.

Drucker und Verleger: A. Großmann in Stettin, Kirchplatz 9-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M. vierteljährlich.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Melamen 30 Pf.

Die Versekung der deutsch-freihannigen Partei in Sachsen.

Die deutsch-freihannige Partei beginnt sich zu zerlegen, und zwar veranlaßt sie diese Zerlegung dem antinationalen Vorgehen ihrer Führer. Im Königreiche Sachsen hat diese Zerlegung zuerst eine greifbare Gestalt gewonnen. Hier hat sich eine Gruppe, welche von den Blättern der deutsch-freihannigen, der Volkspartei, der Sozialdemokraten u. dgl. mit gebilligt, theils mit spöttischen Bemerkungen angegriffen wird, theils hierdurch mit gutem Grunde eine Verärgerung der reichstreuen Ordnungsparteien beizubringen.

Herr Kurt Starke, der zuerst (in der „resdner Zeitung“) den Wunsch einer entschiedenen Abkündigung des sächsischen Fortschritts von dem Berliner Deutschfreihann und seiner Abzweigung, ein deutsch-freihanniges Landesvolk in Sachsen, offen ausgesprochen und den ebenfall die Anregung in der fraglichen Parteibildung gegeben hat, ist der Zustimmung und Mitwirkung anderer einflussreicher Mitglieder der Fortschrittspartei jenseit, und ebenso wenig steht zu bezweifeln, daß ihre Parteigenossen im Lande dem Vorgange ihrer Führer folgen werden. Haben doch (wie wir ausreicht authentisch erfahren) schon bei den Reichstagswahlen von 1887 die Anhänger der alten sächsischen Fortschrittspartei in ihrer größten Mehrzahl auf den Rath eben jener ihrer parlamentarischen Vertreter für die Kartellkandidaten und gegen die Sozialdemokraten gestimmt, also schon damals sich thatsächlich von dem Reichstags-Deutschfreihann losgesagt, der es ja zu seiner Lösung erhoben hat: „lieber irgend eine, selbst einen Sozialdemokraten, als einen Kartellgenossen.“ Für alle diese Mitglieder der alten sächsischen Fortschrittspartei muß es, scheint uns, eine wahre Erlösung sein, aus der zwiespältigen und zweideutigen Lage befreit zu werden, in der sie sich befanden, indem sie äußerlich noch dem Deutschfreihann angehörten, innerlich aber sich ihm entfremdet fühlten, ja thatsächlich gegen seine Parteipolitik vertrieben, der sie doch eigentlich noch hätten gehorchen müssen.

Mit welchem Programm die „nationale Fortschrittspartei“ hervortreten wird, bleibt abzuwarten. So weit ihre Stellung sich theils aus ihrem Namen, theils aus Verneinungen und Handlungen ihrer mutmaßlichen Leiter im Voraus erkennen läßt, dürfte dieselbe in zweierlei Hinsicht sich von der des Deutschfreihanns scharf abgrenzen, dagegen derjenigen der Kartellparteien nähern. Einmal darin, daß die neue Partei das nationale Interesse über das bloße Parteinteresse stellt, was das die Herren Starke, Schrey, Streich u. A. thäten, als sie auf Anlaß der sog. Septennatsfrage erklärten: „Wo es die Sicherheit, die Größe, die Wohlfahrt des Vaterlandes gelte, da seien sie bereit, auf die strenge Durchführung sonst von ihnen wertgehaltener Punkte ihres politischen Programms zu verzichten, so bald diese strenge Durchführung derselben dem Reiche oder der Nation Schaden erbringe.“ Sodann aber wird, wenn wir uns nicht täuschen, die neue Partei jener rein oppositionellen, negativen, hemmenden Richtung entgegen, in welche der Deutschfreihann sich leider so sehr veranlagt hat, daß dieselbe gleichsam sein eigentliches Lebenselement geworden ist. Die „nationale Fortschrittspartei“ — wir schließen dies aus gewissen Ausprüchen ihrer Führer und auch aus einzelnen Sätzen der unlängst von der Fortschrittspartei der zweiten Kammer erlassenen gemeinsamen „Erklärung“ — wird sich vielmehr eines positiven und produktiven Liberalismus befleißigen, indem sie in positiver Thätigkeit an den Aufgaben der Reichsregierung mitarbeiten, ohne dabei ihre liberalen, fortschrittlichen Ansichten zu verleugnen, und sie wird die Anerkennung haben, diese letzteren auch von den Regierenden der Parteien eher berücksichtigt zu sehen, als wenn sie selbst nur immer negierend sich verhielten.

Denken wir uns die neue Partei als selbstständige Gruppe im Reichstage vertreten (wie das hoffentlich, wenn sie sich erst kräftig entwickelt hat, nicht ausbleiben wird), so wird dieselbe in allen nationalen Fragen mit den sogenannten Kartellparteien gehen und mit ihnen zusammen eine nationale Mehrheit bilden; in anderen Fragen wird sie, indem sie mehr praktisch und nach dem Erreichbaren strebend, als doktrinär verfährt, auch bei etwaigen Meinungsunterschieden sich doch mit den anderen Gruppen der Majorität und mit den Regierungen leichter verständigen und auch ihrem Standpunkte Beachtung verschaffen, als wenn sie immer nur negativ und dadurch von Haus aus die Meinung gegen sich erweckte, als sei es ihr gar nicht darum zu thun, daß etwas zu Stande komme.

Die Bildung der „nationalen Fortschrittspartei“ ist zunächst auf Sachsen berechnet. Wir hoffen aber, daß es dabei nicht bewenden wird. Gewiß hat das „Frankfurter Journal“ Recht, wenn es sagt, es gebe im übrigen Deutschland viele Deutschfreihann, welche der unbedingten Politik des Herrn Richter herzlich müde seien, nur seine ihnen der Wuth, dies offen zu bekennen und zu bekämpfen. Nun, wenn eine Anzahl ehrenwerther Männer in Sachsen diesen Wuth hat, so steht zu hoffen, daß ihr dankenswerther Vorgang nicht ohne Nachfolge bleiben wird.

Deutschland.

© Berlin, 3. Oktober. Der Kongress „der drei Kaiser“ ist am Mittwoch, den 2. Oktober, im Staatsministerium zu Washington durch eine Begrüßungs-Ansprache des Staatssekretärs Blaine an die erschienenen Delegirten eröffnet worden. Herr Blaine verwahrte sich gegen die Annahme, daß der Kongress eine egoistische Vereinigung gegen andere Nationen zu bilden berufen sein könnte, mit einem Eifer, der einigermaßen an das Sprichwort: Qui s'exauce, s'acouve erinnert, namentlich im Hinblick auf die Offenherzigkeit, womit schon seit Monaten die panamerikanischen Zukunftspropheten der Union urbi et orbi als Zweck des Kongresses mittheilten: die Monroe Doktrin auf den gesammten transatlantischen Erdtheil auszuweihen, und zwar nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht, dergestalt, daß Amerika sich gegen die Einfuhr und den Abzug europäischer Industrieprodukte selbstständig mittelst einer unübersteiglichen Zollmauer abschließen und so das Ideal seiner völligen Emanzipation von den Kulturplätzen der alten Welt verwirklichen würde. Von diesem, wie man ja bereitwillig zugeben

mag, bis in seine äußersten Konsequenzen schlechthin undurchführbaren Programme findet sich nun zwar in der Rede des amerikanischen Staatssekretärs keine Silbe vor, aber daraus zu folgern, daß jenes Projekt aus dem Kategoriesystem der Unions-Politik wirklich gestrichen sei, würde denn doch zu weit gegangen sein. Die von dem Begrüßungsredner den Delegirten „der drei Kaiser“ gesteckten Ziele: engere Verbindung der Nationen auf dem Meere, Zusammenfluß des süd- und nordamerikanischen Schienennetzes auf dem System von Panama, Erweiterung der Beziehungen aller amerikanischen Staatsgebiete unter sich sind Dinge, behufs deren Verwirklichung es weder des Appells an die Monroe Doktrin noch der künstlichen Schaffung eines in Wahrheit gar nicht vorhandenen Interessengegenstandes zwischen Amerika und Europa bedürftig. Man wird deshalb auch abwarten, wie weit die Versicherung des Herrn Blaine betreffs der vollständigen wirtschaftlichen Harmonie und Inoffensivität des Kongresses, „der drei Kaiser“ dieses des Atlantik auf Glauben stößt. Die Engländer, welche in allen den Weltmarkt und den Weltmarkt betreffenden Fragen eine sehr feine Spürkraft entwickeln, haben das Gebahren des Panamerikanismus schon längst auf ihren Fingern gefast, und das Cityblatt vertritt sein Unbehagen angesichts der Kongressöffnung nur sehr unvollkommen hinter der ironischen Ummantelung, die Delegirten Mittel- und Südamerikas würden ihre Aufgabe für gelöst ansehen, wenn sie wohlgehalten von den Wichtigkeiten der Niagarafälle, den Laboratorien Edison und anderer Wunderkinder des Nordens in ihre Heimath zurückkehrten. Französische und belgische Pressstimmen über den Kongress selbst liegen zwar noch nicht vor, aber in den Kreisen der Pariser Ausstellungsbesucher war man fast ausnahmslos von den eckigen Bestrebungen der Panamerikanisten nichts weniger denn erbaut und eher geneigt, den Ernst der Sache zu über, als zu unterschätzen. Schließlich sei noch der Stellungnahme eines österreichischen Wirtschaftspolitikers erwähnt, der das Thema in der letzten Sitzung der Reichsbörsen Handels- und Gewerbeamt zur Sprache brachte und darüber äußerte:

„So soll uns auch noch der Markt in Brasilien genommen werden. Wenn sich nun Amerika so sehr einengt, daß wir in Ostreich-Luzern nicht mehr ein Atom von Industrieprodukten dahin führen können, dann wird es doch wohl hoch an der Zeit sein, auch gegen die amerikanische Konkurrenz energisch aufzutreten. Da wird auch ein Freihändler nicht einwenden können, man nehme das Getreide, wo es am billigsten ist, damit auch das Brod am billigsten sei; selbst das billigste Brod ist dem zu theuer, der an der überseeischen Konkurrenz zu Grunde geht.“ (Lebhafter Beifall.)

Während der Dauer der orientalischen Reise Ihrer Majestäten werden, wie man hört, die Prinzen im neuen Palais zurückbleiben, so lange das Wetter dies zweckmäßig erscheinen lassen wird, da ihnen dort die Möglichkeit freier Luft und freier Bewegung mehr als irgendwo in dieser Jahreszeit geboten ist. Der Kronprinz und Prinz Fritz nehmen im neuen Palais dieselben Gemächer ein, welche früher von dem Kaiser und seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, bewohnt waren, über der Wohnung der kaiserlichen Eltern; die Zimmer sind von außen an den runden Fenstereinfassungen kenntlich. Dort haben sie ihre weiten Spiele und Turnspiele, dort erhalten sie ihren Unterricht in den elementaren Wissenschaften, wie in Leibesübungen, zu welchen auch das Exercieren gehört. Allen diesen Unterrichtsstunden wohnt der Gouverneur, Hauptmann v. Falkenhahn, bei. Nicht wenig Vergnügen macht den Prinzen das Reiten. Man sieht sie sehr oft in der Umgegend des neuen Palais auf ihren Ponies; sie sitzen schon ganz stramm zu Pferde. Die drei jungen Brüder bewohnen im neuen Palais die Zimmer, welche in gleicher Flucht mit denen der kaiserlichen Eltern liegen; sie sind von diesen nur durch einen Flur getrennt; früher hatten sie die Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses inne. Der Kaiser und die Kaiserin leben viel mit ihren Kindern, am Morgen „treten“ diese beim Frühstück der Eltern an, nachdem sie das übrige bereits gegessen haben. In schönen Sommertagen wird das Frühstück in dem reservierten Garten eingenommen, und die Kinder bleiben dort längere Zeit, bis der Unterricht herannahet. Der Kaiser und die Kaiserin rufen dann die Pflichten ihrer hohen Stellung ab. Der Kaiser nahm in Sommerzeit die Vorträge theils in seinem Arbeitszimmer, theils auch im Freien entgegen. Die Geschäfte nehmen der Kaiser während des größten Theiles des Vormittags in Anspruch, wenn nicht Kränkungsübungen stattfinden, oder wenn das Wetter nicht zu einem Spazierritt oder Spaziergang einladend ist. Die Hauptmahlzeit des Tages wird nach guter deutscher Sitte in den Mittagstunden eingenommen; an dieser nimmt die Umgebung des Kaisers und der Kaiserin Theil. Es wird an dieser nur Roth- oder Weißwein getrunken, Egrawein wird nur dann servirt, wenn Gäste anwesend sind. Beim Dessert erscheinen die Kinder und bleiben dann mit ihren Eltern während des größten Theiles des Nachmittags zusammen. Um fünf Uhr wird der Thee genommen, und danach machen der Kaiser und die Kaiserin einen längeren Spaziergang, sehr häufig zu Fuß, auf dem sie bis in die Straßen von Potsdam gehen, oder sie machen Ausfahrten nach Glienicke hin, auch auf dem Dampfboot, was freilich jetzt weniger einladend ist, als in den vergangenen Monaten. Um acht Uhr wird ein einfaches Abendbrot mit Thee eingenommen. Zu diesem ist fast stets eine Anzahl von Gästen geladen, wenn der Kaiser anwesend ist. Ist der hohe Herr auf Reisen, dann pflegt die Kaiserin den Abendthee in ihrem Gemächer mit ihren Damen zu nehmen. Aber niemals wird sich die Kaiserin Abends in ihre inneren Gemächer zurückziehen, ohne hinüber oder hinaus zu ihren Kindern gegangen zu sein, um den Schlaf ihrer Lieblinge zu beobachten.

Nach den statistischen Ausweisen für das erste Halbjahr 1889 hat sich der italienische Außenhandel im Ganzen und im Vergleich zu den Ergebnissen des Vorjahres in bemerkenswerther Weise gehoben, und zwar sowohl in der Ausfuhr, wie in der Einfuhr. Im Handelsverkehr zwischen Italien und Frankreich tritt ein Rückgang der französischen Einfuhr nach Italien in 63 von 89 Waarenklassen hervor, unter denen die Industrie-Erzeugnisse überwiegen. Dagegen zeigen nur

26 Waarenklassen, und zwar zur Hälfte Rohstoffe, eine meist nur mäßige Steigerung der Einfuhr.

Auf der andern Seite ist die Einfuhr italienischer Produkte nach Frankreich in zahlreichen Güterklassen wiederum gestiegen; unter letzteren befinden sich, neben wichtigen Bodenprodukten, auch gewerbliche Erzeugnisse von Belang.

Die Einfuhr Italiens nach Deutschland weist in mehreren, und zwar den wichtigsten Güterklassen, wie Wein, Olivenöl, Essenzen, Rohseide, Schwefel, Agrumen, Käse, Butter, sowie auch in einigen gewerblichen Erzeugnissen eine Steigerung auf.

Zur Förderung der deutschen Hochseefischerei in der Nordsee war im preussischen Etat für 1889-90 die Herstellung eines Fischereihafens am Norddeich bezw. bei Norderney vorgeschlagen und die dazu erforderlichen Mittel für die Anlagen auf 900,000 Mark, für diejenige auf Norderney auf 700,000 Mark veranschlagt worden. Zur Ausführung dieses Planes sind vom preussischen Landtage bereits zwei Raten, die erste zu 600,000, die zweite zu 300,000 Mark bewilligt worden und dürfte der nächste Etat den Rest der zu dem Bau nöthigen Summe ausweisen. Was nun die Ausführung des Hafens betrifft, so ist der Fischereihafen auf Norderney bereits im vorigen Jahre in Angriff genommen worden. Für denjenigen am Norddeich war der Beginn der Arbeiten zum Frühjahr des laufenden Jahres ins Auge gefaßt. Da indessen die Verhandlungen mit der Deichacht weit später als erwartet zum Abschluß kamen, so mußte die Inangriffnahme der Arbeiten an dieser Stelle bis zum nächsten Jahre ausgesetzt werden. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß der im preussischen Etat seiner Zeit in Aussicht genommene dreijährige Termin für die Ausführung der Bauarbeiten sich als zu kurz gegriffen herausstellen könnte.

Wie legendär die Kanalisierung des unteren Rhins bis zur Einmündung in den Rhein sich erweisen hat und wie sehr der Schiffverkehr in Folge dieses Unternehmens sich gehoben hat, ist bekannt. Ebenso, daß die Interessenten mit Lebhaftigkeit eine Erweiterung desselben zu dem Zwecke betreiben, den großen Rheinschiffen die Fahrt bis Frankfurt zu ermöglichen. Nicht in dem gleichen Maße hat die Kanalisierung sich für den Flußverkehr vorteilhaft erwiesen. Die königlich bayerische Regierung wenigstens, deren Gebiet in erster Linie bei diesem Vorhaben betheiligt ist, hat sich über Schwierigkeiten, welche dem letzteren insbesondere durch die zur Regelung des Flußverkehrs erlassene Polizei-Verordnung erwachsen sind, beklagt. Von preussischer Seite ist alsbald in eine eingehende Prüfung der Wünsche der gedachten Regierung eingetreten. Der rege Flußverkehr des verflochtenen Sommers ist dazu benutzt worden, um genaue Erfahrungen darüber zu sammeln, in wie weit demselben ohne Gefährdung der Sicherheit des Verkehrs auf der bezeichneten Schifffahrtsstraße weit entgegenkommen werden können. Die an der Hand praktischer Versuche gemachten Wahrnehmungen haben ergeben, daß es voraussichtlich möglich sein wird, einen erheblichen Theil der Wünsche der königlich bayerischen Regierung, wenigstens soweit sie sich auf die Erleichterung der für den Flußverkehr gegebenen polizeilichen Vorschriften beziehen, zu erfüllen. Man darf daher der Hoffnung sich hingeben, daß in der Folge aus diesem Zweig des Verkehrs die an demselben betheiligten Gebiete der Nachbarstaaten in Folge freundnachbarlichen Entgegenkommens der preussischen Regierung nicht weiteren Anlaß zu Beschwerden werden herleiten können.

Die Gefandtschaft des Sultans von Sanafir hat heute früh 8 Uhr 30 Minuten mit der Anhalter Bahn Berlin verlassen, um sich zunächst nach Weimar zu begeben. General Konstantin Michailowitsch und Major Liebert gaben der Gefandtschaft das Geleite.

Die griechische Kolonie in Smyrna wird der Prinzessin Sophie einen prachtvollen Teppich als Hochzeitsgeschenk überreichen. Dieser Teppich, welcher schon vor längerer Zeit in Aussicht (in Kleinasien) bestellt worden ist, wurde von den besten Arbeitern dieser ihrer prächtigen Teppiche wegen berühmten Stadt angefertigt. Er ist aus der feinsten Wolle der Angora-Ziegen hergestellt. In dem Zeitraum von dreißig Jahren hat im Orient nur zwei oder drei Teppiche von ähnlicher Feinheit fabrizirt worden, davon einer für den Kaiser von Oesterreich. Der Grund des Teppiches ist weiß, mit Arabesken von verschiedenen Farben durchwebt. Er hat eine Länge von zehn Metern, eine Breite von sieben Metern und wiegt 500 Pfund. Auch dem Kronprinzen Konstantin werden die Griechen von Smyrna einen Teppich zu ehren. Derselbe ist roth, mit Blumen verschiedener Farben, neun Metern lang und sechs Meter breit und wiegt 450 Pfund.

Zu der vom „Reichs-Anzeiger“ gebrachten Erklärung über die Aenderungen der „Krenz-Zeitung“ über das Kartell schreibt letztere: „Unsere Stellung gegen die veränderte Bedeutung des Kartells hatten wir, auf sachliche Bedeutung uns gründend, aus fester politischer Ueberzeugung genommen. Se. Majestät der Kaiser und Königin sieht nach dem im „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlichten Aenderungen in diesem Kartell eine den Grundsätzen seiner Regierung entsprechende Gestaltung. Wenn wir uns vor dieser Uebersichtlichen Rundgebung beugen, so ist das nur die Konsequenz der gerade in jenen Artikeln von uns vertretenen Auffassung des Royalismus und ein selbstverständlicher Ausdruck unserer festen und unwandelbaren Achtung vor der Uebersichtlichen Person.“

Die „Nord. Allg. Ztg.“ bringt zur Erklärung des „Reichs-Anzeigers“ folgenden Kommentar: „Der Vereinigung der staatsverhaltenden und nationalen geistigen Parteien, welche unter Leitung von Altherzoglichen Stellen in dem Kartell ihren patriotischen Ausdruck gefunden hat, war die „Krenz-Zeitung“ von Anfang an mit Uebellwollen gegenübergetreten. Angesichts der von patriotischen Schwünge getragenen Erfolge des Kartells bei den letzten Reichstagswahlen und angesichts der Genugthuung, welche der hochselige Kaiser Wilhelm über deren Ergebnisse noch am Abend seines Lebens empfand, mußte das Blatt, welches Königsreue mit Vorliebe als Auswüchschild bekennt, seiner Mignunst Zügel anlegen. Nach dem Regierungswechsel, versucht die

„Krenz-Zeitung“, ob sie mit Beibehaltung der Maske der Königsreue ihrem Parteibüß und ihrer Herrschsucht die Zügel schießen lassen kann.

In ihrer Hege gegen das Kartell ist sie aber nicht das Organ einer selbstständigen Partei; ihr Anhang ist gering und ihre Hintermänner sind unbedeutend. Dessen ist das Blatt sich bewußt und sucht deshalb nach Mitteln, um seine mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht vertrauten Leser über seine Bedeutung dadurch zu täuschen, daß es sich das falsche Ansehen giebt, als ob seine Bestrebungen an hoher Stelle Anklang finden. Die „Krenz-Zeitung“ schreut nicht vor der Ueberhebung zurück, den Monarchen in ihren Fraktionsgeißeln bannen zu wollen. Die plumpe Aufbröcklichkeit, mit der sie sich an die Allerhöchste Stelle heranzudrängen sucht, unter dem heuchlerischen Vorwande der Bejorgnis, daß die Macht des Reichthums durch das Zusammenhalten der nationalen geistigen Elemente im Volke bedroht sei, hat dazu geführt, daß Se. Majestät der Kaiser diese Gebahren lebhaft gemißbilligt und den Wunsch ausgesprochen haben, dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu sehen.“

Die fortschrittliche Presse ergeht sich in gewundenen und widerprüchlichen Erörterungen über die Erklärung des „Reichs-Anzeiger“. Sie hatte das jüngste Auftreten der „Neuen Preuss. Ztg.“ mit gar nicht verhehlter Freude betrachtet, weil sie als Wirkung desselben Vermirrung in den Reihen der gemäßigten Parteien, Bejorgnis vor dem Obenaufkommen der reaktionären Bestrebungen erwartete, und sich davon Vortheil für die fortschrittliche Taktik versprach. Damit ist es nun zu Ende. In den fortschrittlichen Kommentaren wird die Ungewöhnlichkeit des Vorgangs betont. Er ist allerdings außerordentlich, aber es ist klar, daß es kein anderes Mittel gab, dem von der „Krenz-Zeitung“-Koterie unternehmenen Versuche der Täuschung gewisser Kreise der Bevölkerung entgegenzutreten. Es sollte auf den Rittergütern und den Pfarrhäusern der alten Provinzen die Meinung hervorgehoben werden, daß der Kaiser sich in einer Art politischer Gefangenhaft der „Kartell-Parteien“ befinde, wohl gar die Meinung, daß er den Wunsch hege, aus derselben durch die „Krenz-Zeitung“ Leute befreit zu werden. Wenn es für notwendig gehalten wurde, diesem Treiben entgegenzutreten, so konnte es kaum anders, als durch irgend eine Rundgebung des Herrschers geschehen. Derselben Erklärung, auch wenn sie noch so nachdrücklich und unabweisend gemeint wären, hätte die „Neue Preuss. Ztg.“ ohne Zweifel kein Einwand entgegengestellt, daß dieselben nur Kundgebungen eben der „Kartell-Politik“ seien, gegen welche sie die Krone schlugen wollte.

Von dem geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Emin-Bascha-Komitees geht den Berliner Zeitungen folgendes zur Veröffentlichung zu: Seit dem Berichte vom 27. Juli, in welchem Dr. Peters seinen am Tage zuvor stattgehabten Abmarsch von Witu nach dem Tanafusse meldete, hat der geschäftsführende Ausschuss des Emin-Bascha-Komitees eine direkte Nachricht von dem Führer der Expedition nicht erhalten. Dagegen sind dem Ausschusse auf anderem Wege Mittheilungen zugegangen, wonach Dr. Peters mit seiner Kolonne am 29. Juli den am Tanafusse gelegenen Ort Nojao erreicht und von dort den Weitermarsch flussaufwärts nach Engatana angetreten hatte. Hier mußte die Expedition länger, als ursprünglich beabsichtigt war, verweilen. Ausnahmsweise war im August noch einmal eine Regenzeit eingetreten, welche den Weitermarsch hemmte und die Märsche verdelte. Peters hatte in den der Rüste nahe gelegenen Orten Kam und Kibini durch Agenten Getreide kaufen lassen. Der dort herrschende arabische englische Einfluß verhinderte die wirkliche Lieferung des gekauften Getreides. Derselbe Einfluß hielt auch die eingekaufte Verköstigung davon ab, Boote für den Transport des Getreides herzugeben. Lieutenant v. Tiedemann, welchen Peters flussaufwärts geschickt hatte, um Boote zu kaufen, war in Witu gezwungen, sich bei einem nachlässigen Ueberfall von etwa zwanzig Arabern jenes Lebens mit dem Revolver zu wehren. In Witu wurde er von Hunderten bewaffneter Neger angegriffen, zu denen sich aus Kam kommende Araber gesellt hatten. Nachdem auf ihn wiederholt geschossen worden, sah er sich genöthigt, vier seiner Angreifer niederzuschießen bezw. zu verwunden und zum Lager der Expedition zurückzuführen. Indes hat er seine Aufgabe doch gelöst und vier Boote zur Stelle geschafft. Dr. Peters blieb fest entschlossen, seine Aufgabe durchzuführen. Von einem Nachmarsch nach Witu war niemals die Rede. Mittlerweile ist Herr D. Vorchert, welcher durch den Neera-Projekt und die daran sich knüpfenden Verhandlungen in Sanafir zu verurtheilt war, dem Dr. Peters nachgereist. Er traf den 6. September in Kam ein und hoffte, in etwa drei Tagen weiter gehen zu können. Auch Kapitänleutnant A. D. Ruhl, welcher mit Vorchert die zweite Kolonne der Expedition führen soll, hat sich am 25. August von Witu aus auf den Weg gemacht und es ist daher anzunehmen, daß die beiden Kolonnen jetzt vereint oder getrennt in Bewegung sind. Der Bericht des Komitees schließt: Wir benutzen diesen Anlaß, um insbesondere den von einzelnen Blättern ausgehenden grundlosen Verdacht mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen, als ob dem Vorgehen des Dr. Peters eigennützige Motive zu Grunde lägen. Wie wenig Dr. Peters bei Uebernahme der Führung der Expedition durch persönliche Mächtigkeiten sich hat leiten lassen, erhellt am besten daraus, daß er den Betrag des ihm vertragmäßig zugesicherten Gehalts schon vor Monaten dem Emin-Bascha-Komitee zur Verfügung gestellt hat. Dieser Betrag war — nebenbei bemerkt — derselbe, welcher Herrn Hauptmann Wisfmann, als dieser dem Emin-Bascha-Unternehmen seine Dienste gewidmet hatte, vertragsmäßig zugesagt worden war.

Nach dem nunmehr vorliegenden Dederschen Terminkalender für Justizbeamte, welcher die amtlichen Personalstellen für die preussischen 1819 gestiegen, während Referendare 2981 vorhanden sind. Um einen Vergleich zu ermöglichen, weist sich die Verhältnisse der jüngeren Justiz, beinahe geändert haben, giebt die „Voss. Ztg.“ aus früheren Jahrgängen des Kalenders folgende, sich auf den Sommer bezw. Herbst des betreffenden Jahres beziehende Zahlen. Es waren in Preußen vorhanden:

1874	271	Assessoren,	1744	Referendare,
1875	220	"	1983	"
1876	216	"	2236	"
1877	205	"	2733	"
1878	316	"	3004	"
1879	299	"	3226	"
1880	431	"	3590	"
1881	524	"	3791	"
1882	666	"	3928	"
1883	747	"	3937	"
1884	894	"	3919	"
1885	1010	"	3839	"
1886	1237	"	3724	"
1887	1485	"	3385	"
1888	1651	"	3216	"
1889	1819	"	2981	"

Die Zahl der Assessoren hat, wie sich aus obiger Tabelle mit Rücksicht auf die Zahl der Referendare als natürlich ergibt, in den letzten Jahren stetig zugenommen. Da nun die Zahl der Referendare bereits 1883 ihr Maximum erreicht hatte und von da ab stetig abnimmt, so dürfte in nicht zu ferner Zeit auch die Zahl der Assessoren eine Verminderung erfahren.

Das „Mainzer Tageblatt“ will erfahren haben, daß Se. Majestät der Kaiser noch im Laufe dieses Jahres als Besuch am großherzoglich-hessischen Hof erwartet wird.

Frankreich.

Paris, 2. Oktober. In der nächsten Woche findet hier die Konferenz der Hauptinteressen der türkischen Tabakregie-Gesellschaft statt, um eine Verständigung über die Verwertung der Gewinnüberschüsse herbeizuführen. Es wird wahrscheinlich die Vertheilung einer Dividende von 6 Prozent beschlossen werden.

Rußland.

Petersburg, 2. Oktober. Die hiesigen Blätter besprechen fortgesetzt den bevorstehenden Besuch des Zaren am deutschen Kaiserhof; man erwartet, daß der Besuch eine gewisse Wendung in der deutschen auswärtigen Politik zur Folge haben werde. „Graßdamm“ sagt: Ein Einvernehmen mit Rußland würde für Deutschland das günstigste Mittel sein, sich aller durch die freitragenden politischen Fragen hervorgerufenen Schwierigkeiten zu entziehen. Den österreichischen Bestrebungen müsse ein Damm entgegengekehrt werden, dann könnten die Mächte zu einer theilweisen Abrüstung schreiten.

Amerika.

Newyork 2. (Voss. Ztg.) Es ist in sonst wohlunterrichteten Kreisen wiederholt davon die Rede gewesen, daß eine außerordentliche Tagung der Bundesgesetzgebung stattfinden würde, doch wird dies nach den neuesten Nachrichten aus der Bundeshauptstadt (schwerlich der Fall sein, da Präsident Harrison schließlich die Ansicht gewonnen hat, daß eine solche Tagung keinen rechten Zweck habe, und sich außerdem vorzugsweise in der Partei der Republikaner gewichtige Stimmen dagegen ausgesprochen haben. Am letzten Samstag wurde dieser Gegenstand in einer Ministerkonferenz ausführlich berathen, obgleich der Staatssekretär James G. Blaine nicht zugegen war. Man stimmte dem Präsidenten darin bei, daß keine genügenden Gründe zu einer außerordentlichen Tagung vorlägen. Diese Gründe können offenbar nur rein politische Parteigründe sein; die Stimmenmehrheit der republikanischen Partei ist nicht stark genug, um, wie in früheren Fällen, mit Sicherheit Dinge von zweifelhaftem Werthe durchzusetzen. Im nächsten regelmäßigen Kongress wird man übrigens darauf dringen, daß die Zahl der Kriegsgesetze noch vermehrt wird. Vor einigen Jahren hatte man nur so viel Geld bewilligt, um 1500 Seesoldaten kampfbereit zu haben, und gegenwärtig erlauben die stehenden Gesetze auch nur, diese Zahl auf 2000 zu erhöhen. Es ist jedoch nicht zu leugnen, daß die weit ausgedehnten Kriegen unserer Republik eine stärkere Seemacht erheischen, wenn anders dieselben im Falle eines Krieges mit einer verhältnismäßig starken Seemacht hinreichend geschützt werden sollen. Die Vereinigten Staaten sind reich an Vereinen und geschlossenen Gesellschaften der verschiedensten Art, doch dürfte es nur wenige geben, mögen dieselben geheime oder offene sein, die an Zahl der Mitglieder und hinsichtlich ihres Einflusses auf öffentliche Verhältnisse, vorzugsweise auf die Zustände des Ackerbaues und des Handels, so mächtig sind, wie die sogenannte Farmer-Allianz im Staate Nord-Karolina. Vor etwa 30 Monaten kam aus Texas ein Farmer nach der Stadt Raleigh in Nord-Karolina und gründete nach dem in Texas gegebenen Beispiele und unter demselben Namen einen Bund, der nach wenigen Monaten sich über ganz Nord-Karolina und über dessen Grenzen hinaus erstreckte. Gegenwärtig zählt der Bund 1902 Vereine mit mehr als 85,000 Mitgliedern und hat sich unter dem Namen „National-Allianz“ auch über Arkansas und andere südwestliche Unionsstaaten ausgebreitet. Ein Hauptziel der Allianz besteht darin, die sogenannten „Mittelwälder“ überflüssig zu machen, so daß der Hersteller seine Waaren unmittelbar an die Verbraucher und Fabrikbesitzer verkaufen kann. So wird z. B. in Texas fast alle rohe Baumwolle sofort an die Fabrikanten verkauft und zwar zum größten Theile nach Liverpool; umgekehrt beziehen die Farmer viele ihrer Bedürfnisse gut und billiger als sonst unmittelbar durch die Allianz. In Nord-Karolina will man außerdem nichts von geheimen politischen Gesellschaften wissen; die Allianz ist kein geheimer Bund und schließt sich der demokratischen Partei an, ihr Beistehen ist darauf gerichtet, die Verbesserung von Gütern und Personen auf den Eisenbahnen billiger zu machen. Auch bezieht die Verbindung ein eigenes Blatt, welches unter dem Namen „Der fortschrittliche Farmer“ (The Progressive Farmer) wöchentlich einmal in Raleigh erscheint und bereits mehr als 11,000 Abonnenten hat. Die politische Bedeutung der Farmer-Allianz ist im Uebrigen begreiflich; zu ihren Freunden und Unterthürigen gehört der einflussreiche Senator Vance, in der nächsten Gesetzgebung werden ohne Zweifel manche ihrer Mitglieder sitzen. Im kommenden Dezember wird die National-Allianz zu St. Louis im Staate Missouri eine allgemeine Sitzung abhalten. Aus Johnston in Pennsylvania kommt die erfreuliche Nachricht, daß die Geschäfte dort wieder anfließen und zu blühen beginnen; dasselbe gilt von den benachbarten Distrikten, welche ebenfalls durch den Dammbau und die darauf

folgende Ueberschreibung in hohem Maße
itten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Oktober. Die Tagesordnung der
jetztigen Sitzung der Stadtverordneten
hat fast nur Gegenstände von geringer Be-
deutung, deren Erledigung nicht lange Zeit in
Anspruch nahm. Eine Reihe von Etatsübersicht-
lungen aus dem Jahre 1888-89 bei den Titeln
1, 4 und 6 in einer Gesamthöhe von 6478
Mark 31 Pf. wurden nachgewiesen. Zum Ver-
walter der städtischen Sparkassenscheine II wurde
Herr Kaufmann Heine. Rudw. Vogt und zum
Stellvertreter für den Vorsteher des 15. Stadt-
bezirks Herr Kaufmann Kadmann gewählt.
Ueber ein Unterstützungsgeld für den
Schneiders Desfrich wird zur Tagesordnung über-
gegangen, da eine dringende Nothlage nicht vor-
liegt, indem der Betrag vor kaum 4 Wochen auf
eigenen Wunsch aus dem Grundbesitz ausgetreten
ist. Seit dem Jahre 1887 unterstützen einige
Böglinge des städtischen Waisenhauses den Ge-
sang bei den Gottesdiensten im Johannis-Kloster,
seitdem das Waisenhaus jedoch von der Elisabeth-
kirche verlegt ist, wurde mit Rücksicht auf die
weite Entfernung des neuen Waisenhauses seitens
der Armenverwaltung diese Unterstützung nicht mehr
gestattet. Da aber der Gottesdienst des Johan-
nis-Klosters ohne genügende Mitwirkung leiden
würde, hat sich der Kirchenvorstand an den Ma-
gistrat mit der Bitte gewandt, andere arme Kin-
der zur genügenden Unterstützung annehmen zu
können und denselben pro Kopf und Gottesdienst
20 Pf. zu bewilligen. Die hierdurch entstehen-
den Kosten mit 100 Mark pro Jahr werden von
der Verwaltung bewilligt.

Die von dem Magistrat vorgeschlagene An-
derung des Normal-Besoldungsplans wird ge-
nehmigt, darnach soll die Stelle des Gasinspek-
tors in Gruppe 3 durch Aufsteigen be-
setzt und in letzter Stelle dieser Gruppe ein
dritter Wegausschreiber mit 1350 Mark Gehalt an-
gestellt werden. Ferner soll in Gruppe 7 die
Stelle eines Gasinspektors mit 1700 Mark Ge-
halt geschaffen werden.

Von dem Wächter Brauer ist ein Gehalt
um Gehaltsverhöhung für die städtischen Nach-
wächter eingegangen; darin beschließt sich der
Betrag, daß der Magistrat sein Gehalt betr.
Erhöhung des bisherigen Wächtergehalts, welches
nur 36 Mark beträgt, zweimal abgehoben habe
und er ersucht, daß die Verwaltung sich der
Wächter annehmen möge. Der Referent weist
nach, daß die Lage der städtischen Nachwächter
keineswegs so schlimm sei, als der Betrag an-
führe, denn jeder Wächter habe in der Nacht fast
4 Stunden Ruhe und sei daher im Stande,
einen Teil des Tages in dem gewählten Gewerbe
zu arbeiten, ferner fliehe denselben fast ausschließlich
zu nicht unerheblichen Schlafgehalt zu. Aus
diesem Grunde wurde die Petition dem Magistrat
zum abschlägigen Bescheide überwiesen.

Schon wiederholt hatte sich die Ver-
sammlung mit Magistrats-Vorlagen betreffend An-
kauf des Vorbaues an dem Grundstück Volkwerk 15
zu beschäftigen, aber stets wurden die Vorlagen
abgewiesen, weil die Veranlassung die Forde-
rungen des Besitzers für zu hoch hielt. Am 1.
April nächsten Jahres soll nun mit dem Abbruch
des Mehltores begonnen werden. Hierzu ist
die Entfernung des erwünschten Vorbaues nötig
und kam es dem Magistrat sehr gelegen, daß das
Grundstück 15 den Besitzer gewechselt und der
neue Besitzer, Herr Schlossmeister Krüger, der
Stadt den Ankauf des Vorbaues für 12,000
Mark angeboten hat, nachdem der Vorbesitzer erst
30,000 Mark verlangt hatte und dann nur bei
18,000 Mark herabgegangen war. Die
Veranlassung genehmigte den Ankauf und bewil-
ligte die Kaufsumme.

Von den Berichten der Rechnungs-Abnahme-
Kommission über die Prüfung der Jahres-Rechnun-
gen der Sparkasse und der Magistrats-Mit-
glieder-Wittwen-Kasse, sowie der Kassen der
verschiedenen Stiftungen wird Kenntnis ge-
nommen.

Das zu bereitwillige Ver-
schicken von Geld kam unter Umständen
auch seine unangenehme Seite haben; dies
mühte zu seinem Schaden auch ein Ingenieur
aus Dinnemarck erfahren, welcher vor nicht langer
Zeit bei einer hiesigen Maschinenfabrik eine
Stellung annahm. Derselbe befand sich nach sei-
ner Ankunft befrucht Abfertigung des Gepäcks
in der Güter-Expedition und wurde ihm bei der
Bezahlung bedient, daß das Geld in Höhe des
Betrages bereit gehalten werden müsse, da in
der Expedition eine Wechselkassette nicht sei. Der
Ingenieur, welcher schnell abgefertigt werden
wollte, legte trotzdem zur Bezahlung ein Geld-
stück vor, welches den schuldigen Betrag um
5 Pf. überstieg, und als ihm der abfertigende
Beamte nochmals bediente, daß keine Wechsel-
kassette vorhanden wäre, erwiderte er: „So schenke
ich Ihnen die 5 Pf.“ Dieses voreilige und mit
sehr erregter Stimme gemachte Scheltensauer-
bieten hatte zur Folge, daß gegen den Ingenieur
eine Klage wegen Beleidigung erhoben
wurde und in dem gestern deshalb vor dem
Schöffengericht ausgetretenen Termin wurde der-
selbe zu 10 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Haft
verurtheilt.

In der gestrigen Sitzung der Strafkam-
mer 1 des hiesigen Landgerichts wurde gegen
den 13jährigen Hermann Fünke, den 13jäh-
rigen Karl Panke, den 13jährigen Hermann
Fünke und den 13jährigen Hermann Fünke
sämmlich in der Nähe von Torgelow wohnend,
verhandelt. Dieselben hatten während des Schü-
ferfestes mehrere Buben erbrochen und aus
denselben für 10 Mark Waaren entnommen und
anßerdem aus verschiedenen Gastwirtschaften
4 Kisten Zigarren und 3 Flaschen Wein gestoh-
len. Mit Rücksicht auf ihr offenes Geständnis
und ihre große Jugend wurden Ersterer als
Führer der Gesellschaft zu 6 Monaten, Panke zu
3 Monaten, Brandt zu 6 Wochen und Paß zu
4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Die sich am
2. Monate befindende Untersuchungshaft wurde in
Abrechnung gebracht.

Der Dampfer „Alfred“, welcher sich auf
der Schiffswerft von Moller u. Holberg zur Re-
paratur befand, lief gestern Vormittag vom
Stapel.

Als der Dampfer „Kamerun“ gestern
Nachmittag einen Overtaken in Schlepptau nahm
und geschickt war, denselben umzuwenden, wurde
durch zu schnelles Fahren der Overtaken gegen
den Bug des am Vortage liegenden Dampfers
„Dienow“ geschleudert, so daß derselbe nicht
unerheblich beschädigt wurde.

Verliehen sind: Dem Steuer-Einschreiber
1. Klasse Kubow zu Pöddischow im Kreise Grei-
fenhagen der Rote Adler-Orden vierter Klasse;
dem Lehrer Harms zu Grammentin im Kreise
Demmin und zu Hermann zu Gellin im Kreise
Neustettin der Adler der Inhaber des könig-
lich-Preussischen Ordens von Hohenzollern.

Das Haupt-Direktorium der „pommer-
schen ökonomischen Gesellschaft“ giebt bekannt:
„Nach einer Mitteilung der königlichen Eisen-
bahn-Direktion Berlin sind folgende Anträge,

welche in der auf den 19. November er. anbe-
raunten Sitzung des königlichen Ausschusses des
Bezirks-Eisenbahnraths Berlin zur Ver-
handlung kommen sollen, bis zum 29.
Oktober er. der königlichen Eisenbahn-Direktion
durch die Delegierten vorzuliegen. Eine vorlie-
gende derartige Anträge bitten wir daher direkt
dem Vertreter unserer Gesellschaft, Herrn Oberst
a. D. von Saldern auf Wallentin bei
Döitz, nebst ausführlicher Motivierung bis spätes-
tens zum 20. Oktober er. übermitteln zu wollen.“

Die Verpflegung eines Miterben,
welcher sich beim Ableben des Erblassers im
Sterbehause befindet hat, zur Legung
eines Inventars (§ 29 § 31, 22 der
preuss. allg. Gerichtsordnung) besteht nach einem
Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenat, vom
11. Juli 1889, auch dann, wenn der Erblasser
aus seiner ständigen Wohnung nach einem Kran-
kenhause geschafft worden und daselbst verstorben
ist; seine letzte ständige Wohnung ist im Sinne
der erwähnten Vorschrift als Sterbehaus zu be-
trachten.

Hörstörungen in Folge des häufigen Tele-
phongebrauchs werden von Dr. Gelle in der
„Union medicale“ berichtet. Wenn auch mit den
Charakteren, sind sie für die Kranken sehr lästig
und bestehen in einem beständigen Summen im
Ohre, sowie in zeitweiligen Schwindelanfällen.
Zumeist werden nervöse Personen von dieser
Affektion befallen, wenn sie allzu häufig sich des
Telephons bedienen. Gelle beobachtete auch bei
manchen Personen als Folgeerscheinung eine Ent-
zündung des Trommelfelles. Eine baldige Besei-
tigung tritt bei Fortlassung des Telephongebrauchs ein.

Aus den Provinzen.

S. Vörlau, 2. Oktober. Wie wir schon
mittheilten, ist der hiesige Rechtsanwalt
Gleitsman in Haft genommen worden;
derselbe war Konsumverwalter der seit ge-
wundenen Vorhänge und soll als solcher mehrere
nicht unerhebliche Beträge, welche für die Kon-
sumverwalter eingenommen, in eigenen Taschen verwendet
und die Buchung unterlassen haben.

Köslin, 2. Oktober. Wegen grober Ueber-
schreitung des Zuchtungsrechts wurde gestern
von der hiesigen Strafkammer ein Knecht unseres
Kreises zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen
verurtheilt.

Bauwesen.

Erfurter 3/4 Proz. Stadt-Obligationen Em.
I. und II. Die nächste Ziehung findet Anfang
Oktober statt. Gegen den Konkursverwalter von circa
1 1/2 Prozent bei der Auslosung übernahm das
Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Fran-
zösische Straße 13, die Verfertigung für eine
Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Spirit.

Posen, 3. Oktober. Spiritus loco ohne
Faß über 52,80, 70er 32,00. Kündigung —
Vier. Matt. Weiter: Trübe.

Magdeburg, 3. Oktober. Zucker be-
richt. Kornzucker excl. von 92 Prozent 17,00,
Rohzucker excl. 88 Prozent 16,20, Nachprodukte
excl. 88 sein Rendement —. Steig. fein.
Vordraffade —. f. Vordraffade —.
Gem. Raffinade II mit Faß 28,50. Gem. Meis-
li mit Faß 27,00. Rübz. Rohzucker I.
Produkt Transito a. B. Hamburg per Okto-
ber 12,85 bez., 12,90 B., per November 13,00
B., 12,95 G., per November-Dezember 13,05
bez., 13,00 B., per Januar-März 13,20 G.,
13,35 B. fest.

Köln, 3. Oktober. Nachm. 1 Uhr. Ge-
treidemarkt. Weizen hiesiger loco 19,00,
do. fremder loco 21,00, do. per November 19,25,
per März 19,75. Roggen hiesiger loco 15,50,
fremder loco 17,00, per November 15,75, per
März 16,25. Hafer hiesiger loco 13,75,
fremder 15,75. Alts 51 loco 74,00, per Oktober
70,10, per Mai 1890 62,50.

Hamburg, 3. Oktober. Vormittags 11 Uhr.
Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-
zucker I. Produkt, Basis 88 Pct. Rendement,
neue Ufsance, frei am Bord Hamburg per Oktober
12,60, per Dezember 12,85, per März 13,22 1/2,
per Mai 13,35. fest.

Hamburg, 3. Oktober. Vormittags 11 Uhr.
Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average
Santos per Oktober 81,50, per Dezember
81,75, per März 1890 79,25, per Mai 79,00.
Ruhig.

Hamburg, 3. Oktober. 12 Uhr 31 Min.
Nachm. (Telegramm von Kassal) u. Sohn in
Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt.
Oktober 81,75, Dezember 81,75, März 79,25.
Gefährdet.

Paris, 3. Oktober. Anfangsbericht.
Mehl trägt, per Oktober 53,60, per No-
vember 53,00, per November-Februar 53,10,
per Januar-April 53,10. — Spiritus ruhig,
per Oktober 38,50, per November 38,70,
per November-Dezember 39,00, per Januar-April
40,50. — Weiter: Schön.

Antwerpen, 2. Oktober. (Bericht von
Joh. Dan. Janssens.) Deutscher Kapitalmarkt
Kontrakt B.: Unverändert, bezahlt per November
6,02 1/2, Frankf., per Januar 6,05 Frankf.

Bermischte Nachrichten.

Summersbach, Rheinland. Seit ungefäh-
r Jahresfrist importirt Herr Apotheker Georg
Dallmann, hier, aus unseren westfälischen Kolonien
in großen Quantitäten Kalmus. Die-
selben werden in dessen Laboratorium zu Pastillen
verarbeitet und wandern als solche wieder in alle
Welttheile hinaus. Die Kalmus-Pastillen sind be-
sonders bei den Damen sehr beliebt und werden
gegen nervösen Kopfschmerz und Migräne, sowie
auch gegen die durch geistige Arbeit, durch geist-
liche Strapazen u. s. w. entstehende Kopfschmerzen
angewandt. Aber auch die Herrenwelt
bedient sich gern einmal der Kalmus-Pastillen, be-
sonders bei jenem unangenehmen Kopfschmerz, wel-
cher sich nach dem Genuß von Wein und Bier
einstellt.

Von einem Bekannten vor dem Tode
erzählt die „Allst. Elbe-Ztg.“ in ihrer Nr.
103: „In unserer letzten Nummer brachten wir
die Notiz, daß der Rentier K. aus Danien-
baum, gelegentlich einer Hühnerjagd, einen
Papagei geschossen habe. Der sprechende grüne
Segler der Luft, schreibt uns ein würdiger Bie-
ger, welcher der Jagd beigezogen, hauchte sein
Leben in den Händen des guten Schützen aus
und war mit den vorwurfslosen Worten: „oller
Döckel!“

Paris, 30. September. (Wahlarrivanten.)
In den „Mündener Neuesten Nachrichten“ lesen
wir: Vorgeschiedener Weise hat die jüngste Wahl-
bewegung in Frankreich auch den Karrikaturen-
zeichner der verschiedenen Witz- und Anspiel-
blätter zu thun gegeben. Vor uns liegt ein Paß solcher
Wahlarrivanten und es ist manches Ergötzliche
darunter. Die Diane zeigt uns auf einem Blatt
den Rappen Boulanger mit neugeborenen
Mähnen. Das edle Roß verliert eben dem Wolf
Jenny einen tödtlichen Streich, so daß dieser
jammervoll blutet. Die Inschrift zu dem schönen
Bilde lautet ungefähr: „Das schwarze Roß

schlägt hintenans und zermalmt Die Kiefer und
Zähne zu Brei.“ Eine andere Nummer des-
selben karikaturistischen Blattes behandelt den
Wahlkampf in Toulouse. Hier wohnt Eufini
ein kleines geflügeltes Nest mit dem Kopfe
Conflans. Eufini schlüpfen geht es Conflans
und Herr auf dem Bilde von La Bombe. Con-
flans wird von Eufini, der im Arbeitergewande
ist, mit einem Hammer niedergebissen, Herr
liegt zu Boden, zerquetscht von einem ungeheuren
Stein, mit der Inschrift „Allgemeines Wahl-
recht“. Boulanger steht in Uniform daneben,
unzufrieden von goldigen Glorienstrahlen. Inschrift:
„Das Volk von Paris sendet dem Volke von
Toulouse, entschieden seine Rüste zu thun.“

Der monarchistische „Tribune“ zeichnet uns
ebenfalls Herr Conflans: „Herr ist tot,
Conflans liegt im Sterben.“ Eine andere Seite
dieselben Blattes zeigt die als hässliche alte Bettel-
abgebildete Republik; sie schwingt einen Korb, in
dem Clemenceau, Floquet u. s. w. stecken: „Sie
wird sie so lange schütteln, bis sie alle auf dem
Pflaster liegen.“ Der karikaturistische „Patri-
“ (Branger) bildet das Leichenbegängnis Herr's
ab, der von Conflans und Rouvier zu Grabe
getragen wird. Carnot geht voraus und trägt be-
trübten Gesichts eine Tafel, welche das Ende des
Opportunisten zeigt. Herr's Nase muß sich
auch hier die schmerzhaftesten Verwundungen ge-
fallen lassen. Und die ministeriellen Blätter
gehen mit ihren Gegnern nicht sanfter um. Im
„Tribune“ sehen wir Boulanger und die Boul-
angeristen an großen Wälfen erlösen. In den
merkwürdigsten Stellungen liegen der General,
Rochefort, Raquet, Laur, Brisant und die An-
deren da, die verhängnisvollen „Sancissions“ im
Halse. Boulanger's Wurf trägt die Inschrift:
„Gefährdung von Montmartre.“ Die Gefährdung
bezieht sich auf den von den Boulangeristen
Conflans gemachten Vorwurf, er sei durch eine mit
Gold gefüllte Wurst betrogen worden. Noch
grausiger fahrt der „Grelot“ die Sachlage auf.
Er führt uns am Morgen nach den Wahlen in
die Morgue. Da liegen Andreux, Bergoin, Ra-
quet, Rochefort, Thibaudin und Clovis Hugues,
und Boulanger betrachtet weinend die Leichen
seiner Lieben.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 3. Oktober. Die „Petersb. Wb-
“ melden, die herborragenden Leinwandfabri-
kanten Russlands hätten an das Finanzministe-
rium eine Petition eingereicht um Erhöhung des
Einfuhrzolls auf Leinwand.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Se. Ma-
jestät König Humbert schenkte dem Offizier-
korps des hiesigen Infanterieregiments Nr. 13 in
Bochheim zur Erinnerung an die von ihm im
Sommer abgenommene Parade sein lebensgroßes
Porträt.

Schwierin i. M., 3. Oktober. Der gestri-
gen zweiten Galavertheilung im Hoftheater wohnte
Ihre Majestät die Kaiserin an der Seite der
Großherzogin Anastasia und des Großherzogs bei.
Heute Vormittag begiebt sich Ihre Majestät mit
dem Großherzog und den hiesigen Damen nach
Schloß Friedbergsmoor und trifft von dort 4 Uhr
Nachmittags in Knivislaus ein, wohin Se. Ma-
jestät der Kaiser mit der Jagdgesellschaft gegen 7
Uhr Abends nachfolgt.

Breslau, 3. Oktober. Wie die „Schlesische
Zeitung“ meldet, hat der Reichskammergericht
fortan ungarische Schweine aus Steinbrunn
über Odenburg nach Mähren zum sofortigen Ab-
schlachten in hiesigen Schlachthäusern an einem
Tage der Woche einzuführen.

Hirschberg i. Schl., 3. Oktober. Nach-
dem der Faden in der vergangenen Nacht weit
über die Uhr getreten war, ist das Wasser seit
10 Uhr Morgens im Fallen begriffen.

Eisenach, 3. Oktober. Die dritte General-
Versammlung des Evangelischen Bundes beschloß
einstimmig die folgende Resolution:

Die in Fulda versammelten römischen Erz-
bischofe und Bischöfe haben in einem durch die
Zeitungen veröffentlichten Hirtenbriefe den Ver-
such gemacht, die thatsächliche konfessionelle Lage
in Deutschland in Bezug auf Angriff und Ver-
theidigung vollständig unzutreffend und insbeson-
dere protestantische Bestrebungen, wie die des
Evangelischen Bundes, als solche hinzustellen,
durch welche der unserm Vaterlande hochwürdigste
konfessionelle Friede unthätig gestört werde.
Die zum letzten Jahrestag des Evangelischen
Bundes versammelten deutschen Protestanten
weisen diesen Versuch, die thatsächliche Wahrheit
auf den Kopf zu stellen, mit bezeugten Gefühlen
zurück, welche der vollendete Widerspruch zwischen
Worten und Thaten hervorgerufen muß; wenn
Deutschland seit Jahren erfüllt ist mit Angriffen
auf jede gemischte Ehe, mit Verdrängung evan-
gelischer eingetragener Ehen als Konkubinate, mit
den niedrigsten Schmähungen des deutschen Re-
formators, so machen wir die in Fulda versam-
melten Bischöfe und Bischöfe sammt ihren
gleichgeordneten Vorgängern hierfür in erster
Linie verantwortlich, denn es geschieht theils
auf ihre unmittelbare Veranlassung, theils lag
es in ihrer Natur und Pflicht, die ihnen unter-
geordneten Geistlichen und Laien, von denen dies
undrucksichtige und gemeingefährliche Treiben aus-
geht, von demselben abzuhalten. Was uns an-
geht, die wir in bitter Nothwehr uns zum Ver-
theidigen haben, um diesen seit Jahrzehnten
schleichenden Angriffen gegenüber die deutsch-
evangelischen Interessen zu wahren, so mit wirk-
samen Vorhaben, jede geistliche Gemeinschaft bei-
der Konfessionen zu zerstören, können wir es
allerdings nicht lassen, den Protest der Reforma-
tion gegen die römischen Irrthümer und Wif-
brände fortzusetzen, welche der Hirtenbrief in
einer verächtlichen Weise als römische Kirchen-
leyre vorträgt. Wir bekennen uns aber nicht
minder zu den Grundfragen der Glaubensfreiheit,
der evangelischen Duldung und christlichen Brä-
derliebe, welche gegenüber einer Jahrhunderte
alten verfolgungsfähigen römischen Praxis durch
den deutschen Protestantismus zum Gemeingut
unseres Vaterlandes erhoben worden sind. Unsere
römisch-katholischen Mitbürger können gewiss sein,
daß es uns fern liegt, irgend Jemandem um sei-
nes aufrichtigen Glaubens zu tranken oder zu
verachten. Wir erklären wiederholt, wie schon
in unserem Programm, daß wir allen wahrhaft
christlichen Regungen im Katholizismus die brü-
derliche Hand zu reichen bereit sind. Auch da,
wo um der Wahrheit und Liebe willen und um
des gemeinsamen Vaterlandes willen gestritten
werden muß, billigen und gebühren wir nur
Waffen der Gerechtigkeit, und wir wollen den
Tag segnen, an dem es uns vergönnt sein wird,
auch diese der Hand zu legen. Der Ver-
stand, das Gedächtniß und das Gewissen des
deutschen Volkes wird zwischen uns und unseren
Verdrängern richten.

Weimar, 3. Oktober. Die Gefandtschaft
des Sultans von Sanjibar ist heute Nachmittag
hier eingetroffen und wird morgen vom Groß-
herzog empfangen werden.

Suttag, 3. Oktober. Nach weiteren
amtlichen Ermittlungen sind noch folgende Per-
sonen bei dem Eisenbahnunfall getödet wor-

den: Katharina Streib, Vorsteherin der Haus-
haltungsschule zu Herenberg, und Heinrich Pon-
gratz, Pharmazent in Wolfach. Der Minister
von Mittnacht beauftragte heute die Verordneten
im Katharinenhospital, sowie im Privathospital des
Dr. Zellers und fuhre darauf nach dem Friedhof,
um die Leichen der Verunglückten im Leichenhaus
hause zu besichtigen.

Wien, 3. Oktober. Dem „Freundschafts-
“ geht ein Telegramm aus Berlin zu, in welchem
gemeldet wird, daß in vorigen unterrichteten
Kreisen verlautet, daß dem Reichstage ein An-
leihegesetz zur Deckung militärischer und anderer
Bedürfnisse vorgelegt werden soll. Die gefor-
derte Summe soll 200 bis 270 Millionen Mark
betragen.

Paris, 3. Oktober. Der Kriegsminister
hat verfügt, daß Kaiser als Referentoffizier wegen
seiner Knie in der Versammlung im Chateau
deau vor ein Kriegsgericht gestellt wird. —
Graf Münster, der gestern dem diplomatischen
Empfang bei Spillier bewohnte, drückte diesem
sein Bedauern darüber aus, daß er bei Kaiser-
herbers Leichenfeier nicht habe anwesend sein
können.

Neapel, 3. Oktober. Der König hat den
zwischen Antonelli und Menelli am 2. Mai im
Lager von Ucciali abgeschlossenen Vertrag ratifi-
ziert. Der Ministerpräsident Crispi unterzeichnete
gestern eine mit dem Führer der Schoa-Mission,
Makonnen, vereinbarte Zusatz-Konvention zu dem
Vertrage.

Rotterdam, 3. Oktober. Eine gestern Abend
stattgehabte Versammlung der Streikenden
hat beschlossen, die Arbeit heute wieder aufzu-
nehmen, auch auf den mit Mineralien beladenen
Schiffen, für welche eine Verhinderung nicht be-
willigt ist, aber nur unter der Bedingung, daß
auf diesen Schiffen keine Nacharbeit gefordert
werden. Hiernach kann der Streik also als beendet
angesehen werden.

London, 3. Oktober. Nach einer telegra-
phischen Meldung der zweiten Ausgabe der
„Times“ aus Sanjibar vom heutigen Tage hat
der Sultan gegen die Aufrechterhaltung des
Verbots des Waffenerwerbs Einspruch erhoben.

London, 3. Oktober. Wie das „Neuerliche
Bureau“ erzählt, hat Gladstone auf eine an ihn
gerichtete Anfrage erklärt, daß die „Daily News“
kein Recht haben, ihm den Artikel der „Con-
temporary Review“ über den Dreißigsten zuzus-
chreiben.

Kopenhagen, 3. Oktober. Die Schweine-
diphtherie ist im mittleren Seeland ausge-
brochen; es ist eine energische Absperrung polizeil-
lich vorgenommen, so daß Hoffnung auf Lokal-
sperre der Seuche vorhanden ist.

Belgrad, 3. Oktober. Die Verhandlungen
über die Dauer der Anwesenheit der Königin
Natalie in Belgrad sind abgebrochen; es würde
nämlich die Modalitäten betreffs der Zusammen-
kunft des Königs Alexander mit seiner Mutter
erörtert werden. Die Entscheidung hängt vom
König Milan ab, dessen Antwort auf einen dies-
bezüglichen Vorschlag der Regentenschaft spätestens
heute erwartet wird.

Belgrad, 3. Oktober. Der könig. ser-
bische Gesandte in Berlin, Milan Christich,
ist in Disposition veretzt worden.

Konstantinopel, 3. Oktober. Nach den
neuesten Nachrichten wird Kaiser Wilhelm
am Eingang der Dardanellen von dem türkischen
Admiral und einem Muschi nebst deren Gefolge
im Namen des Sultans begrüßt werden. Am
Landungsplatze in Jidiz Kiosk wird der Sultan,
umgeben von sämtlichen Ministern und dem
gesamten Hofstaat, das Kaiserpaar empfangen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Oktober. S. M. Kreuzerregatte
„Leipzig“, Kommandant Kapitän zur See Hüb-
ner, mit dem Chef des Kreuzergewanders
Kommandant Albrecht an Bord, ist am
3. Oktober von Kapstadt aus in See gegangen.

Eisenach, 3. Oktober. Als Schlußfeier der
Generalversammlung des evangelischen Bundes
hand heute Nachmittag 4 Uhr eine trotz der un-
günstigen Witterung von weit über 500 Per-
sonen besuchte Versammlung auf der Wartburg
statt. Nach dem Gesange des Lutherliedes „Ein-
feste Burg“ hielt Prof. Beyhlag die Festrede,
die, an die geschichtlichen Erinnerungen der
Wartburg anknüpfend, Luther als den Begrün-
der einer neuen weltgeschichtlichen Epoche
feierte, aus deren Geiste das neue deutsche Reich
mit dem evangelischen Hohenzollernkaiser an der
Spitze hervorgegangen sei. Am Abend findet die
Auführung von Derrants Luther-Festspiel unter
eigener Leitung des Verfassers im städtischen
Theater statt.

Wien, 3. Oktober. Der Minister des Aus-
wärtigen, Graf Kalnoky, hat sich heute auf
einige Tage nach seinen Besitzungen in Mähren
begeben.

London, 3. Oktober. Nach hier eingegan-
genen Meldungen haben gegen 10,000 Gruben-
arbeiter in den Kohlengruben im Distrikt Bolton
die Arbeit niedergelegt und verlangen eine Er-
höhung ihres Lohns.

London, 3. Oktober. In hiesigen Hofkrei-
sen wird bestätigt, daß sich der Prinz von Wales
nach den Vermählungsfeierlichkeiten in Athen nach
Egypten begeben wird.

Petersburg, 3. Oktober. Der Großfürst
und die Großfürstin Wladimir sind heute in das
Ausland abgereist.

Belgrad, 3. Oktober. Die beiden erich-
tete „Agence de Belgrade“ meldet: Die hiesigen
Regierungskreise legen der Anwesenheit der Kö-
nigin Natalie bei Weitem nicht die Bedeutung
bei, wie dies einzelne Korrespondenten auswär-
tiger Blätter darstellen. Die Regierung be-
trachtet die Anwesenheit als eine Privatange-
legenheit der Eltern und verhält sich besond-
ers da, das im Interesse der Würde des Königs-
hauses gestellte Kompromiß von der Königin Na-
talie nicht angenommen worden ist, vollständig
passiv. Die bezüglichen Berichte auswärtiger
Blätter sind übertrieben und meist unrichtig
und der Sensationslust entsprungen. Keiner
der Regenten hat bis jetzt der Königin Natalie
einen Besuch abgestattet, auch die Meldung
des „Pester Lloyd“, daß der Regent Belmar-
wisch die Königin Natalie heimlich besucht habe,
ist unwahr.

Der ehemalige diplomatische Agent in Sofia,
Danitsch, ist mit Pension in den Ruhestand ver-
setzt worden.

Wetterausichten

für Freitag, den 4. Oktober 1889.
Vorwiegend wolloses, zeitweise aufklärendes
hühes Wetter mit Regen und mäßigen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 2. Oktober, + 0,19
Meter, bei Magdeburg, 2. Oktober, + 1,16
Meter. — Innrit bei Straßfurt + 0,90
Meter. — Oder bei Breslau, 2. Oktober,
Oberpegel + 5,22 Meter, Unterpegel + 1,50
Meter. — Weichsel bei Warchau am 2. Ok-
tober + 1,15 Meter. — Weichsel bei Thorn am
2. Oktober + 0,43 Meter. — Warthe bei
Posen, 2. Oktober, + 1,06 Meter. — Nege
bei Wlf., 2. Oktober, + 1,20 Meter.

Berlin, den 3. Oktober 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Renten.		Eisenbahn-Pfand- und Renten.	
Deutsche St.-Ant. 4%	108,00	Deutsche St.-Ant. 4%	108,00
do. do. 3 1/2%	107,50	do. do. 3 1/2%	107,50
do. do. 3%	107,00	do. do. 3%	107,00
do. do. 2 1/2%	106,50	do. do. 2 1/2%	106,50
do. do. 2%	106,00	do. do. 2%	106,00
do. do. 1 1/2%	105,50	do. do. 1 1/2%	105,50
do. do. 1%	105,00	do. do. 1%	105,00
do. do. 3/4%	104,50	do. do. 3/4%	104,50
do. do. 1/2%	104,00	do. do. 1/2%	104,00
do. do. 1/4%	103,50	do. do. 1/4%	103,50
do. do. 0%	103,00	do. do. 0%	103,00
do. do. 3/8%	102,50	do. do. 3/8%	102,50
do. do. 1/2%	102,00	do. do. 1/2%	102,00
do. do. 3/4%	101,50	do. do. 3/4%	101,50
do. do. 1%	101,00	do. do. 1%	101,00
do. do. 1 1/4%	100,50	do. do. 1 1/4%	100,50
do. do. 1 1/2%	100,00	do. do. 1 1/2%	100,00
do. do. 1 3/4%	99,50	do. do. 1 3/4%	99,50
do. do. 2%	99,00	do. do. 2%	99,00
do. do. 2 1/4%	98,50	do. do. 2 1/4%	98,50
do. do. 2 1/2%	98,00	do. do. 2 1/2%	98,00
do. do. 2 3/4%	97,50	do. do. 2 3/4%	97,50
do. do. 3%	97,00	do. do. 3%	97,00
do. do. 3 1/4%	96,50	do. do. 3 1/4%	96,50
do. do. 3 1/2%	96,00	do. do. 3 1/2%	96,00
do. do. 3 3/4%	95,50	do. do. 3 3/4%	95,50
do. do. 4%	95,00	do. do. 4%	95,00
do. do. 4 1/4%	94,50	do. do. 4 1/4%	94,50
do. do. 4 1/2%	94,00	do. do. 4 1/2%	94,00
do. do. 4 3/4%	93,50	do. do. 4 3/4%	93,50
do. do. 5%	93,00	do. do. 5%	93,

Roman von Adolf Streckfuß.

487

„In der That, Excellenz, das Blatt Papier

Erne, ihn muß sie vor Allem schützen, ihn leiten auf dem gefährvollen Lebensweg, auf dem Deine Härte ihn getrieben hat. Nur wenige Menschen werden mit solchem Glück begnadigt, wie Du selbst es Dir schaffen kannst, wenn Du das unselige Mißtrauen, die thörichte Eifersucht aus Deinem Herzen reißest, wenn Du Deines Herzens Härteigkeit besiegest und dem Neuen verzeihst. Rufe ihn, den Verlorenen zurück, an

„Wäre es nicht möglich, daß auch mir die Gnade würde, ein Wort von meiner theuren Mutter zu hören? Ihr Geist umschwebt mich, ich weiß es. Ich habe sie oft gesehen im Traum und selbst, wenn ich erwachte, war mir, als höre ich sie sich selbst sagen: Ich habe dich nicht vergessen.“

„Ich sehe eine duftige, weiße Nebelgestalt.
Eine junge bleiche Frau. Ihre Augen haben

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

S. Henry

gr. Domstr. 23, 2 Tr.

von Conradi'sches
Schul- u. Compt.

Zeugniß zum einjährigen Militärdienst nach absolvir-

gewährt in kleinen Klassen (gymn. u. real,
Sexta bis zur Prima, Vorbereitung z. Frei-
willigen-Prüfung) aus dem Munde des

Freiwilligen Dienst. Nähere Auskunft ertheilt
Direktor Hr. Gruber.

gratis zur Durchsicht.

ene Innung der Schuhmacher

Der Vorstand.

Abtheilung für Effectiv- u. Termingeschäfte in Getreide u. Producten.
Gewährung der größtmöglichen Facilitäten.

Werkseinkunde.

Der Einsame

desgl.	in Goldrand, Sammet, mit vergol-	band zu 3,50 <i>Ab.</i>
desgl.	deten Mittelfäden, zu 3,50 <i>Ab.</i>	eleganteste zu 4—8 <i>Ab.</i>
desgl.	in reich verziertem Lederbände zu	Sammet von 5 <i>Ab.</i> bis zu 15 <i>Ab.</i>

Es sind stets ununterbrochen laufend Gesangsbücher auf Lager, daher größte Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Muster im Schaufenster.

General-Appell.

Berlin W., Mohren-Strasse 10.

9 Tage. Auktion

Norddeutschen Lloyd

geb. **Schreiber,**
die treue Gefährtin meines Lebens und Mutter
meiner Kinder, am 20. März 1842.

Verlobungen: Fräul. Ottilie Keller mit Herrn Otto

Spezialitäten- und
Käse, vorzüglich comestible, feinsten

österr.-ungar. Werthe. Darich. auf Werth-
pap. z. niedrig. Hinf. d. Weib. für
Getreide u. Product. (Effectiv u. Verm. u.)

am Freitag, den 4. Oktober,
Mittags 9 1/2 Uhr

F. W. Meidenreich. NB. Sammtliche Säge sind aus gutem und kernigem Holz in meinen Werkstätten angefertigt.

F. W. Heidenreich.
Auktion

Heute Nacht einhalb ein Uhr entschlief sanft
im Glauben an ihren Erlöser nach langem

D. E. Wetzel, Pastor.
Die Beerdigung findet am nächsten Sonntag,
den 6. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

Verlobungen: Frä. Ottilie Keller mit Herrn Otto
Endler (Stralsund—Nadevornwald).
Verheirathungen: Ernst Wiesel, Louise Wiesel

rendorf). — Walter Rogge (Stettin). — Anna
ase (Pölig).

Bankhs. Schallmeiner & Co., Frankfurt a. M.
(Zeit 19). — Conditionen coulant. Mi-
bewährt. gewissensh. Rath, erprobte In-
formation.

Breitestr. 16. Breitestr. 16.

nicht sein bedeutendes Lager von Särgen in allen
tungen, eichene u. fichtene Plankensärge mit innerer
äußerer Dekoration. Auch übernehme some

gräbnisse von 60 *M* an. Kinderfärge von 16 an. NB. Sämmtliche Särge sind aus gutem fernigem Holz in meinen Werkstätten angefertigt.

Deutsche Zeitung

billigste illust. Volks- u. Familienzeitung.
In jeder Wochennummer mehr als 20 Bilder (schönste Holzschneide).
Abonnements-Preis nur M. 1.— vierteljährlich.
bei jeder Postanstalt und bei jeder Buchhandlung.
Postzeitungs-Katalog: Deutsches Reich Nr. 1640, Bayern Nr. 228.
Direkt von unserer Expedition bezogen Mark 1.30 per Quartal.
Adresse: „Deutsche Zeitung, München.“
Probennummern gratis und franco.
Am 6. Oktober c. beginnt der VI. Jahrgang mit vollständig umgearbeiteter, bedeutend vergrößerter und äußerst gediegener Ausstattung in Wort und Bild.
Als Legitimation zum Erhalt des Kupferstiches gilt die Einlieferung der Post- oder Buchhandlungs Quittung. — Direkte Abonnenten bedürfen keiner Legitimation

Jeder Abonnent erhält gegen Einlieferung von 50 Pf. für Porto und Verpackung gratis als schönste Zimmerzierde den großen Pracht-Kupferstich Neuschwanstein

das herrlichste der bayerischen Königs-Schlösser
in der Bildgröße v. 48:60 cm. orig. Papierdruck.
Neueste Aufnahme. Ladenpreis 15 Mk.
Die Probennummer enthält die verkleinerte Abbildung des Stiches.
Wir bitten, Probennummern zu verlangen.

J. A. Heese

Königlicher Hoflieferant

Seidenwaaren-Fabrik, Manufaktur- und Modewaaren etc.

Berlin — SW. Leipzigerstr. 87. — Berlin.

Fernsprech-Anschluss:
Amt I. No. 1100

empfiehlt den

Fernsprech-Anschluss:
Amt I. No. 1100.

Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst u. Winter

in seidenen, halbseidenen, wollenen, halb- und baumwollenen Kleiderstoffen für Haus und Promenade, wie für Gesellschafts- und Ballzwecke — Flanellen, Futterstoffen — Elsasser Weisswaaren für Wäsche und Négligé, Leinen, Tischzeugen, Handtüchern — Plüsch, Sammeten, Velvets — Kostümen, Paletots, Mänteln, Regenmänteln, Morgenröcken, Jupons, Schürzen, Tüchern, Echarpes, Plaids — Spitzen, Spitzenstoffen jeder Art — Taschentüchern, Cravatten, Cachenez, Fächern und Schirmen — Reise-, Schlaf- und Bettdecken — Möbel-Plüsch, Möbel-Cretonnes und Möbel Crêpes — abgepasste Portièren — weissen und crème Gardinen, Stores, Tischdecken, Teppichen, Läuferstoffen etc.

Proben und Modebilder gratis und postfrei.

Franco-Zusendung fester Aufträge von 20 Mark an.

Junge Mädchen u. Schülerinnen,
die eine der der höheren Töchterschulen in Stettin bei
Frl. Emma Grassmann, Stettin,
Auguststr. 49, freudl. Aufnahme. Pension empfohlen
durch Frau Sanitätsrat Beth. Frau Geheimrat
Wehrmann, Frau Direktor Weider und Herrn
Schulrat Beth.

Wegen Ablebens meines Mannes bin ich willens,
mein in Abbau Mannheim im Kreis Grömmen, scharf
an der Gasse Grömmen-Wilgow, 1/4 Stunde vom
Bahnhof Wilgow belegenes Bauerngut aus freier
Hand sofort zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 200
Morgen sehr guten Boden, Wiesen und Torfstich, sowie
aus guten Gebäuden, Vieh und Inventar. Anzahlung
5—7000 Thlr.
Nur Selbstkäufer wollen mit mir in Unterhandlung
treten.

Witwe Anna Jäde
in Abbau Mannheim bei Wilgow.

Man abonniere auf

Schorers

Viele prächtige Bilder!

Familienblatt!

Das vielseitigste
interessanteste Blatt.

Vierteljährlich 2 Mk

Die Gratisbeilage,

das herrliche Prachtwerk

In Luft und Sonne

Ladenpreis 8 Mk — hier
gänzlich gratis

wird bei Abonnements vom 1. Januar 1889 an
nachgeliefert.

Lesaux- u. Centrall.-Doppeldinten
von 25 Mk. Drillinge von 140 Mk. Revolver
4 Mk. Zylinder, Pistolen v. 5—6 Mk. an, Mauser
Waffen 36—45 Mk. Jagdgeräte. Versandt um-
gehend. Unter Garantie. Lei-Gent-Häfen 1615 v. M.
GREVE'S Gewehr-Fabrik, Neubrandenburg.
Alleiniger Depot der Mch. Gewehr-Fabrik von
Sauer & Sohn in Suhl zu Fabrikpreisen.

Bei dem jetzt stattfindenden Wohnungswechsel erlaube ich
mir, das geehrte Publikum Stettins und Umgegend höflichst darauf
aufmerksam zu machen, daß ich die Läger meiner sämtlichen Ar-
tikel komplettiert und vergrößert habe, und somit in der Lage bin,
allen an mich gestellten Ansprüchen in vollem Maße zu genügen.

Durch frühzeitige und größere Abschlüsse mit meinen Liefere-
ranten ist es mir möglich, trotz der erhöhten Löhne und Holzpreise
meine Waaren zu denselben Preisen wie früher und billiger als
die Konkurrenz abzugeben, und das geehrte Publikum bitte ich,
sich durch Augenschein persönlich hiervon überzeugen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Max Borchardt.

Als Neuheiten

empfehle:

Graziengürtel,
Victoriagürtel,
Venusgürtel,
Miedergürtel,
Schuppengürtel,
sowie alle Sorten Ledergürtel.
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

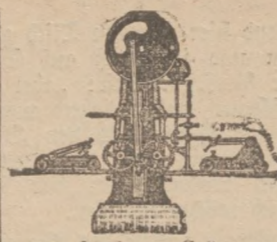
Bentel-Portemonnaies

mit geheimem Verschluss
offeriert zu verschiedenen Preisen

R. Grassmann,
Kirchplatz 4. Schulzenstr. 9.

Otto Rütz,
Comtoir u. Lager Kronen-
hofstr. 4. Teleph. 431, empfiehlt
alle Sorten Brennmaterialien zu den bill. Preisen.

Zwiebeln (Bollen)
verarbeitet in Wagenladungen billigst und in guter Waare
Wwe. A. Grobe,
Calbe a. S., Magdeburger-Straße.



Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik
Deneken & Haensch, Prenzlan,
empfehlen ihre sehr solid gebauten
Voll- und Horizontalgatter
in verschiedenen Grössen und Konstruktionen, besonders auch Vollgatter mit oberem An-
trieb, welche ohne grosse Ausschachtungen zur ebenen Erde angelegt werden können.
Übernahme ganzer Mühlenanlagen.
Feinste Referenzen, billigste Preise.



Paul Jankowski,
Velocipedenbau, Schlittenbau und Reparaturwerkstatt,
eigene Schleif-, Polir-, Emailir- und Vernickelungs-Anstalt
Philippstr. 79, 3 Minuten vom Berliner Thor,
bist an der Falkenwalderstraße
offeriert Fahrräder in allen Systemen, deutsche u. engl. Fabrikate ersten
Ranges, praktische und dauerhafte Konstruktion zu den billigsten Fabrikpreisen
in dieser Saison mit hohem Rabatt. Ersatzteile aller Art, sowie Zubehör für Velocipeden stets auf Lager.
In meinem galvanischen Institut werden Gegenstände jeglicher Art, als: Eisen, Stahl- und
Nähmaschinen, durchbrochene Kaminofenhäfen, Leuchter, Lampen, Schalen, Säbel, Schlüssel,
Metallteile an den Pferdegeschirren u. Kutschwagen, Schmiedestücke, Kunst- u. Kunstgegen-
stände in Eisen, Messing, Kupfer, Zink etc. aufs sauberste verputzt, vermessingt resp. ver-
nickelt; alle nur denkbaren Gegenstände in den vorgenannten Metallen, welche veraltet vorkommen
oder roh sind, werden auf die beste Weise in einen neuen Zustand übergeführt.
Alle sonst in mein Fach schlagenden Veränderungen und Reparaturen werden billigst und
prompt ausgeführt.
Paul Jankowski, Schlossermeister.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Bericht von Dr. Oscar Reber, Professor der Arzneimittellehre an der Univer-
sität zu Berlin.
Verdauungsmittel. Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverkrämpfungen,
die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende
Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/2 Fl. 3 Mk. 1/2 Fl. 1.50.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und den renommirten Drogeriehandlungen.
Direktliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Die von der Königl. Polizei-Direktion
vorgeschriebenen neuen An- und Ab-
melde-Formulare:

- A. Polizeiliche Anmeldung,
- B. Polizeiliche Abmeldung,
- C. Polizeiliche Anmeldung
von Reisenden (Fremden),
- D. Polizeiliche Anmeldung
von Personen, welche zu Schiffs-
gefahren oder Flößen gehören,
- E. Polizeiliche Abmeldung
von Personen, welche zu Schiffs-
gefahren oder Flößen gehören,
sind vorrätig bei
R. Grassmann,
Kirchplatz 4 und Schulzenstraße 9.

Henneberg's

„Monopolseide“

ist das Beste!

Nur direkt!

C. Krüger, Stettin

Kontor: Moltkestr. 9,

Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
Eisenkonstruktions-Werkstatt,

offeriert:

Schmiedeeiserne

Träger

in allen Normal-Profilen

und Längen,

Eisenbahnschienen,

Säulen jeder Art,

Unterlagsplatten,

guß- und schmiede-
eiserne Fenster

und sonstige Eisen-Artikel bei
billigster Berechnung.

Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden
in meinem Bureau gefertigt.

Damentuche

in soliden Farben, vorzüglich im Tragen
doppelt breit von 60 Pf. an.
Hauskleiderstoffe. Schwarze

Cachemirs

glatt u. gemustert in größter Auswahl.

Englische

Tüll-Gardinen

bedeutend unter Preis.

Drells. Inletts.

Hemdentuche. Trico-

tagen. Schürzen.

Kragen

Manschetten. Chemisets

zu billigsten Preisen empfiehlt

W.L.Gutmann

am Heumarkt.

Cigarren

für Wiederverkäufer.

Nr. 1. 1000 Stück Mk. 27.50.

2. „ „ „ 30.00.

3. „ „ „ 33.00.

4. „ „ „ 35.00.

5. Große Regalia „ 36.00.

Kippenablad & Zentner 25 Mark
empfiehlt die Cigarrenfabrik von
Wilhelm Andrée,
Kamin in Bonn.

Nicht konventionelles wird sofort zurück genommen.

Neu

Photograph. Ein-
ziger Apparat, ohne
jede Vorbereitung
Photographien in
wenigen Minuten
herzustellen. Auch für
Kinder. Bruchloses,
nützliches Geschenk. Apparat, sämtl. Material, Ge-
brauchsanweisung und Franco-Zusendung Mk. 4, hoch-
eleganter Mk. 5. Versandt gegen Beträgeinleitung oder
Nachnahme.
B. Zimmer, Berlin N., Veteranenstr. 17.

Pa. Oberstleut. Stützhausen ex Bahn
offeriert zu billigen Preisen
G. Schulz, Grabow a. O., Breitestraße 13.

Otto Weile,

Uhrmacher,

Langebrückstr. 4, Bollwerkcke,

empfiehlt unter 3jähriger Garantie:

Gut abgegebene und genau regulierte

Nickel-Memotour-Uhren Mk 10—15,

silberne Cylinder-Uhren Mk 14—25,

Memotour mit Goldrand Mk 20—30,

Memotour, Anfergang Mk 27—60,

goldene Damen-Memotour-Uhren Mk 25—200,

Herren-Memotour-Uhren Mk 40—600.

Größtes Uhren-Lager

in Gold, Silber, Stahl und Nickel.

Panzer-Uhrketten

nur von mir echt zu beziehen.

Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.

Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.

5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 12 Kar. GOLD

vergoldet

Herren-Ketten

Stück 5 Mk

Damen-Ketten

mit eleganter Quaste 6 Mk

Beste Preise. Kauft u. verkauft nur gegen baar.

Dr. Ebermann's

Mundwasser

und

Zahn-Pulver

wirken in ausgezeichnetester Weise kosmetisch sowie

antimiasmatisch und antiseptisch gegen Zahn-
schmerz.

Schmerzmittel registriert.

Preis: 1 Mk. Mundwasser Mk. 1.40.

1 Ed. Zahnpulver Mk. 0.60.

Verkaufsstellen: Stettin: Hof- und

Garnison-Apotheke, Schulstraße 28,

Emil Becker, am Königsfor 10;

Belgard: G. Maas, tgl. priv. Ap.

z. schw. Adler u. Drogeriehandl.; Stral-

sund: A. Berckel, Apoth.

Stellenfindende jeden Berufs placiert

Reuter's Bureau in Dresden.

Maxstraße 6.

Kaiserspanorama,
Heidelberg.

Nur noch kurze Zeit.

Circus Schumann.

Freitag, den 4. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr:

Große

brillante Vorstellung

mit vorzüglichem aus 10 der besten Repertoir-

Nummern bestehendem Programm.

Zum zweiten Male:

Die schöne Sofia

oder

Schulze u. Müller im Orient.

Große komische, historische, phantastische Aus-
stattungs- und Ballet-Pantomime in 2 Abtei-
lungen und 10 Bildern mit Gruppierungen,
Tänzen, mimischen Szenen und Gesprüchen. In
Szenen geleitet vom Direktor G. Schumann.
Alles Nähere die Tageszeitung.

G. Schumann, Direktor.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag:

Der Troubadour.

(Opern-Vorstellung ohne Aufzahlung gültig.)

Comabend:

Volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

(Parquet 1 Mk.)

Der Mann im Monde.

Posse von Jakobson.

Bellevue-Theater.

Freitag: Auf vielseitigen Wunsch

Der Hypochonder.